

Wie kam die Bibel zu uns?

Dies ist die erste Frage, mit der wir uns heute befassen. “Keine Weissagung geschah jemals aus menschlichem Willen, aber heilige Männer Gottes sprachen, wie sie vom Heiligen Geist getrieben wurden.” - “Dies aber ist geschrieben, auf dass ihr glauben möchtet.” - “Und was ich euch schreibe, sind des Herrn Gebote.” - “Die ganze Schrift ist von Gott eingegeben worden.” - “Was du siehst, das schreibe in ein Buch.”

Gott ist der eigentliche Verfasser der Bibel. Die Männer, die sie schrieben, schrieben sie durch die Eingebung des Heiligen Geistes. Das ist der Grund, warum dieser Sammelband vielfältigster Bücher aus den verschiedensten Zeitaltern der Menschheitsgeschichte trotzdem eine Einheit, ein harmonisches Ganzes bildet. Und gerade diese gemeinsame Ausrichtung aller der von 40 Schreibern in einem Zeitraum von etwa 1600 Jahren verfassten Bücher auf einen gemeinsamen Mittelpunkt hin, ist mit einer der stärksten Beweise für die göttliche Urheberschaft der Bibel. Ein und ein halbes Jahrtausend hindurch wurden die biblischen Bücher nur durch Abschriften verbreitet. Erst nach der Erfindung der Buchdruckerkunst wurde die Heilige Schrift den breiten Massen zugänglich. Wir besitzen Tausende von Übersetzungen des Gotteswortes in zahlreichen Sprachen. Aber wenn wir diese Übersetzungen mit den ältesten uns bekannten Handschriften der Bibel vergleichen, werden wir finden, dass der Inhalt der göttlichen Offenbarung zu allen Zeiten derselbe geblieben ist und von der des Lesens kundigen Menschheit, sogar von den Feinden des Christentums und ihren Gegenschritten, in derselben Weise zitiert wird. Jesus hat es ja verheißen: “Himmel und Erde werden vergehen. Meine Worte aber werden nicht vergehen.” Darum konnte keine irdische und keine teuflische Macht verhindern, dass die Bibel der heilsbedürftigen Menschheit in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten blieb und von treuen Zeugen der Wahrheit durch die Jahrhunderte hindurch von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben wurde.

Nun befassen wir uns mit der für das rechte Verständnis der Heiligen Schrift entscheidenden Frage:

Worin unterscheiden sich Altes und Neues Testament?

Gottes ewiger Vorsatz, die Menschen durch Jesus Christus zu erretten, tritt sofort zutage, wenn wir das Verhältnis der beiden Testamente oder Bünde Gottes mit den Menschen zueinander betrachten. Im Alten Bund wollte Gott den Menschen beweisen, dass sie alle, auch die Besten unter ihnen, Sünder seien. Dies aber mußte den Menschen deutlich vor Augen geführt werden, um ihnen die Notwendigkeit eines Erlösers klar zu machen. Zu diesem Zweck gab Gott das Gesetz der Zehn Gebote. Sie sollten der Maßstab sein, an dem das Bundesvolk selbst, sich und sein Verhalten dem Herrn gegenüber, täglich messen konnte. Deshalb sagt Gott den Menschen: “Könnt ihr diese Gebote alle halten, so habt ihr euch selbst gerettet. Könnt ihr sie aber nicht alle befolgen, dann müßt ihr die Strafen, die euch für die Übertretung des Gesetzes angedroht wurden, auch auf euch nehmen.” Aber da war keiner, der nicht vom Wege des Gesetzes abwich. Keiner, der nicht untüchtig wurde, auch nicht einer. So schreibt Paulus zum Beispiel über diese Periode der alttestamentlichen Offenbarungen in Römer 3,12: “Alle sind abgewichen, sie sind alle zusammen unnütz geworden. Es ist keiner, der Gutes tut, es ist auch nicht einer.” Die Menschen konnten die Bedingungen ihres Bundes mit Gott nicht einhalten. Der Bund mußte aufgekündigt, das Alte Testament außer Kraft gesetzt werden. Der Mensch konnte sich nicht selbst retten. Das Gesetz konnte den Menschen nicht retten. Alles, was es tun konnte, bestand darin, aufzuzeigen, dass Sünde - in welcher Form sie auch immer auftrat - Sünde war, und das alle gesündigt hatten. Es konnte aber den Sünder nicht begnadigen. Gnade konnte den Meuterern gegen Gott erst mit dem Kreuzestod Jesu werden. So war das Alte Testament gegründet auf Gerechtigkeit und Verdienst. So wurde das Neue Testament gegründet auf den Glauben an das Sühnopfer Jesu am Kreuz. Jesus Christus hat die Urkunde ausgelöscht, die gegen uns sprach. Er hat die Schrift des Alten Bundes, die zwischen uns und Gott stand, hinweggenommen und an das Kreuz geheftet. So lesen wir es von Paulus in Kolosser 2,14: “Dadurch, dass er die gegen uns lautende Urkunde austilgte, die durch die Satzungen wider uns war, und er hat sie aus dem Wege geräumt, indem er sie ans Kreuz heftete.”

Einen Bund schließen bedeutet, ein Abkommen zu treffen. Im Alten Bund sagte Gott zu den Menschen: “Wenn ihr meine Gebote aufs genaueste beachtet, werdet ihr euch retten können.” Im Neuen Bund sagt Gott: “Der Tod Christi ist ein vollkommenes Sühnopfer für eure Sünden. Wenn ihr das gläubig annehmt, werde ich euren Glauben als Wiedergutmachung eurer Schuld gelten lassen.” Darum ist volles Heil nur noch im Neuen Bund. Darum stehen wir nicht mehr unter dem Gesetz des Alten Testaments, sondern einzig und allein unter dem sanften Gesetz der Liebe Christi zu uns. Wir haben das Alte Testament zu studieren, um das Handeln Gottes an

uns Menschen verstehen zu lernen. Aber nur aus den Worten des Neuen Testaments lernen wir den Weg der Errettung kennen, den Christus für alle gewiesen hat, die an Ihn glauben.

Wie regierten sich die ersten Christen?

Ein hervorstechendes Merkmal der apostolischen Zeit war die Einigkeit unter ihren Gliedern. Von der Urgemeinde zu Jerusalem heißt es im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte: "Alle aber, die zum Glauben gekommen waren, blieben beieinander einmütigen Geistes, Gott mit Freuden lobend, eines Herzens." Auf dass diese Einheit und Einmütigkeit weiterhin gewahrt bliebe, gab Gott jeder örtlichen Gemeinde getaufter Christen ein ganz einfaches Organisationsschema. Aus den älteren Brüdern, die sich durch bestimmte Charaktereigenschaften auszeichneten, wurden Älteste oder Aufseher gewählt. Sie mußten folgende Voraussetzungen erfüllen: "Es soll nun der Bischof unbescholten sein, Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, ehrbar, gastfrei, geschickt zum Lehren, kein Trinker, kein Raufbold, sondern freundlich, nicht streitsüchtig, nicht geldgierig, ein Mann, der seinem eigenen Hause gut vorsteht, der seine Kinder im Gehorsam hält mit aller Ehrbarkeit. Wenn aber jemand seinem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen können? Nicht ein Neubekehrter, damit er nicht aufgeblasen wird und dem Gericht des Teufels anheimfällt. Er soll aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, damit er nicht der Schmähung anheimfällt und der Schlinge des Teufels." In Titus 1,5-14 gibt Paulus für die Ältesten folgende Weisung: "Dazu ließ ich dich, Titus, in Kreta zurück, dass du das Fehlende noch ordnen und von Stadt zu Stadt Älteste einsetzen möchtest, und zwar, wie ich dir aufgetragen habe: Wenn einer unbescholten ist, Mann einer Frau, mit gläubigen Kindern, die nicht heillosen Treibens beschuldigt oder ungehorsam sind, denn der Bischof soll unbescholten sein, als Haushalter Gottes, nicht anmaßend, nicht jähzornig, kein Trinker, kein Raufbold, nicht schändlichen Gewinn suchend, sondern gastfrei, ein Freund des Guten, besonnen, gerecht, gottesfürchtig, enthaltsam, festhaltend an dem der Lehre entsprechenden zuverlässigen Wort, damit er imstande sei, auf Grund der gesunden Lehre sowohl zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen."

Die Aufgabe dieser Bischöfe - das Wort ist das eingedeutschte griechische Wort episkopos und heißt Aufseher - war es, über die Lehre zu wachen, die von den Aposteln überkommen war und unvermischt durch menschliche Zusätze erhalten bleiben mußte. Die Bischöfe waren daher die geistlichen Wächter, Lehrer und Beschützer der Gemeindeglieder. Der Missionsbefehl des Heilandes verpflichtete sie aber auch, wie alle Glieder, sich aufzumachen und durch die Verkündigung der frohen Botschaft die Verlorenen zu Christus zu bekehren, sie im Glauben zu stärken und sie allerorts zu Gemeinden zusammenzuschließen. Wir erfahren aus der Apostelgeschichte: "Und sie bestellten Älteste in allen Gemeinden, beteten und fasteten mit ihnen und befahlen sie dem Herrn an, an den sie glaubten."

Im ganzen Neuen Testament wird keine andere Einrichtung zur Regierung des Volkes Gottes vorgesehen, als die durch Einsetzung von Ältesten in jeder Ortsgemeinde. Die Macht dieser Aufseher oder Bischöfe, von denen es in jeder Gemeinde stets mehrere gab, erstreckte sich nur auf die ihnen anvertraute eigene örtliche Gemeinde. Es ist nur allzu verständlich, dass diese äußerste Einfachheit der neutestamentlichen Gemeindeorganisation die Menschen dazu verführt hat, sich alle möglichen anderen Arten von Kirchenverfassungen auszudenken, einen vielgliedrigen und mannigfaltig abgestuften Priesterapparat zu schaffen, und Konferenzen, Synoden und Generalkonzile zu schaffen für eine rationellere Organisation der Gemeinde oder eine straffere Zusammenfassung. Aber jeder Versuch, die Einzelgemeinde einer Kontrolle durch eine übergeordnete Körperschaft oder Person zu unterwerfen, muß als unschriftgemäß und dem Wesen der Gemeinde Christi nicht entsprechend, scharf zurückgewiesen werden. Hervorragende und tiefgläubige Prediger des Evangeliums oder begnadete Älteste werden durch ihren echten, christlichen Wandel einen großen Einfluß ausüben, oft auch weit über ihre Gemeinde hinaus. Aber niemals werden sie in einer anderen Gemeinde als in ihrer eigenen das Recht der Kontrolle haben.